

UNTERWALLIS

Gletscher gibt Munition frei

SAVIÈSE | Durch den Rückzug der Gletscher kommt immer wieder längst verschollenen Geglauptes ans Tageslicht. Wenige Wochen nach dem Fund zweier Gletscherleichen – des Ehepaars Dumoulin – hat der Tsañflurongletscher abermals Erstaunliches zutage gebracht. So habe der Wanderer Dominic Truffer am letzten Wochenende eine beachtliche Menge verrosteter, aber säuberlich aufgereihter Kanonenummunition gefunden, schreibt der «Nouveliste». Mittlerweile habe die Armee bestätigt, dass es sich dabei um Munition für 20- und 34-Millimeter-Kanonen handle, welche während des Zweiten Weltkriegs und bis ins Jahr 1971 auf dem Savieser Schiessplatz «Bini» zum Einsatz gekommen seien. Die Munition solle nun rasch entfernt werden, verspricht eine Sprecherin der Armee.

Grünes Licht für Kraftwerk

VIONNAZ | Der Kanton hat grünes Licht gegeben für den Bau eines Wasserkraftwerks bei Vionnaz. Dieses soll einst das Wasser des Baches Avançon turbinieren und so Strom für 1800 Haushalte produzieren. Besitzer des Kraftwerks wären die Municipal- und die Bürgergemeinde sowie das Unternehmen Romande Energie. Vorgesehener Baubeginn ist Ende dieses oder Anfang des nächsten Jahres.

Eidler Tropfen

SITTEN | Grund zur Freude bei der Genossenschaft Provins: An der Internationalen Weinprämierung Zürich, im Rahmen der 24. Ausgabe der Expovina AG, heimste der «Clos Corbassières 2012» eine von nur drei sogenannten «Grossen Goldmedaillen» ein. Zudem erzielte der Wein die zweitbeste Note aller 2141 Weine aus rund 20 Ländern. Daneben sei Provins mit vier weiteren Weinen in der Gold- und mit sieben in der Silberklasse vertreten, schreibt die Genossenschaft in einer Medienmitteilung.

Klassisches Musikfestival

SITTEN | Beim «Sion Festival» vom 18. August bis zum 3. September werden zum zweiten Mal die Jungen im Fokus stehen. So konnten sich angehende Musiker per Video für eine Teilnahme bewerben; die 28 Besten dürfen sodann vor die Jury treten. Die drei Finalisten werden alsdann am 29. August im Rahmen des «Concours International de Violon Tibor Varga» bestimmt. Über die Bühne gehen wird das Festival der klassischen Musik an mehreren Orten in der Kantonshauptstadt.

Quecksilber | Rein technisch steht einer Sanierung nichts mehr im Weg – Fragen bleiben

Bald ein Abkommen zwischen Kanton und Lonza?

OBERWALLIS | Lonza, der Kanton, die Gemeinden sowie die Grundeigentümer – sie alle wollen das Quecksilber-Kapitel abschliessen. Zumal das Sanierungskonzept nun genehmigt ist. Damit steigt der Druck, jetzt auch endlich die Kostenfrage zu klären.

DAVID BINER

Das Chemieunternehmen produzierte in der jüngsten Vergangenheit vor allem erfreuliche Nachrichten. Quartals- und Halbjahreszahlen sowie Aktienkurse, die durch die Decke gingen. Mit der Ankündigung des Biomufacturing-Komplexes Ibez setzt man künftig voll auf das Werk in Visp. Der Oberwalliser Wirtschaftsstandort im Freudentaumel.

Ein Sanierungsvertrag für jeden Betroffenen

Einziger Wermutstropfen bleibt das Quecksilber-Dossier und die am Grossgrundkanal entlang verstreuten Parzellen, die mit dem Metall belastet sind. Im wahrsten Sinn des Wortes Altlasten aus einer Zeit, als ökologische Kriterien – wenn überhaupt – noch anders gewichtet wurden. Und nach Jahren langwieriger Aufarbeitung kommt nun Bewegung in die verfahren Situation.

Sowohl das Bundesamt für Umwelt (BAFU) als auch der Kanton haben jüngst das von Lonza ausgearbeitete Sanierungskonzept genehmigt. Aus rein technischer Sicht stünde dem Sanierungsarbeiten somit nichts mehr im Weg, bestätigt Joël Rossier, Chef der kantonalen Dienststelle für Umwelt (DUS), einen entsprechenden Bericht des Lokalradios «Rhône



An die Arbeit. Das Sanierungskonzept ist genehmigt.

FOTO KEYSTONE

FM». Das Konzept gibt den Rahmen für die Arbeiten vor. Die Baubewilligung hierfür wurde Lonza bereits erteilt, zu Einsprachen kam es nicht.

Nun gehe es darum, so Rossier, dass jeder der rund 175 Bodeneigentümer einen Vertrag mit Lonza vereinbare, der vom Kanton sowie der jeweiligen Gemeinde mitunterzeichnet wird und der die Sanierung jeder betroffenen Parzelle im Detail regelt. Soll das Gartenhäuschen wieder zurück an seinen angestammten Platz, muss die Hecke neu gepflanzt werden – ganz herkömmliche Fragen also, wie der kontaminierte Flecken wiederhergestellt werden soll.

Die Arbeiten sollen quartierweise vorantreiben gehen, was

die Bauplanung erleichtern und die Ausführung effizienter machen soll.

IG Quecksilber warnt Bodeneigentümer

Haben anrainende Bodeneigentümer die jeweilige Vereinbarung unterschrieben, kann mit den Arbeiten begonnen werden. Rossier hofft, dass dies in der zweiten Jahreshälfte bereits der Fall sein wird. Durch das Vorgehen in Etappen schwindet nämlich die Gefahr von weiteren Verzögerungen. Für die Baubewilligung waren zuerst die Unterschriften sämtlicher Eigentümer nötig. Diese zu sammeln, hat allein mehr als drei Monate in Anspruch genommen. Bevor man jedoch von einem Durch-

bruch sprechen kann, bleibt indes die entscheidende Kostenfrage zu klären. Der Kanton hätte zwar die Kompetenz, die Sanierung der Böden zu verordnen, bevor der Kostenverteiler definiert ist. Rossier und sein Team wollen die Eigentümer aber nicht vor den Kopf stossen – zumal die IG Quecksilber ihren Mitgliedern bereits nahegelegt hat, nichts zu unterschreiben, das das juristische Haftungsrisiko nicht gänzlich ausschliesst. Es drohen weitere Beschwerden und damit ein weiterer Verzug.

Die Diskussionen auf den Entscheidungsebenen von Kanton und Konzern dürften somit an Fahrt aufnehmen. Man hoffe auf einen baldigen Entscheid, ist aus regierungsnahen Krei-

sen zu hören. Zu weit aus dem Fenster lehnen will sich derzeit aber niemand. Lonza will bei ihren Aktionären nicht den Anschein erwecken, allzu leichtfertig Millionen für die Sanierungsarbeiten auszugeben. Und die kantonalen Behörden haben nach den Erfolgsmeldungen des Arbeitsplätze-Garants kein Interesse daran, das Unternehmen allzu sehr unter Druck zu setzen. Ein Agreement zwischen Lonza und Kanton zugunsten der Bodeneigentümer würde aber helfen, das Kapitel Quecksilber in absehbarer Zeit zu schliessen. Es wäre der letzte und endgültige Schritt des Unternehmens und vor allem des Werks Visp auf dem steilen und äusserst erfolgreichen Weg ins 21. Jahrhundert.

Bildung | Jean-François Lovey wird neuer Delegierter für Bildungsfragen

Zurück von der Ersatzbank

SITTEN | Der Staatsrat hat Jean-François Lovey zum Delegierten für Bildung ernannt. Vor vier Jahren wurde er von Freysinger noch auf die Ersatzbank beordert.

Oskar Freysinger trat im Mai 2013 sein Amt als Staatsrat an. Bereits während dem Wahlkampf versprach er, in Sitten aufzuräumen. Gleich beim Start räumte er dann mit Jean-François Lovey einen der mächtigsten Beamten aus dem Weg. Die Fortsetzung wurde zu einer unerfreulichen Geschichte. Jean-Marie Cleusix, der neue Chef der Dienststelle für Unterrichtswesen, übernahm, warf aber im Sommer 2016 das Handtuch. Er war danach teils mit Mandaten am Kollegium in Brig beschäftigt und unterrichtet wieder in St-Maurice. Freysinger ist nicht mehr im Staatsrat. Sein Nachfolger Christophe Darbellay hält nun offenbar

mehr von Lovey. Mit der Nomination Loveys erhält auch noch Vorgänger Freysinger einen Tritt ans Schienbein.

Der heute 63-jährige Lovey war von 1997 bis 2013 der starke Mann im Bildungsdepartement. Mit Freysinger musste Lovey sein Reich verlassen. Lovey wurde zum «Beauftragten für interkantonale Angelegenheiten im Bildungsbereich» degradiert. Dass er hier über weite Strecken nicht mit Arbeit überhäuft wurde, lag auf der Hand. Lovey hatte dafür Zeit für anderes, engagierte sich beispielsweise im Komitee für eine Totalrevision der Kantonsverfassung mit Verfassungsrat.

Im September 2016 hat der damalige Bildungsdirektor Oskar Freysinger Jean-François Lovey damit beauftragt, die institutionelle Akkreditierung der Pädagogischen Hochschule Wallis (PH-VS) vorzubereiten. Für einen Beamten von Loveys Kaliber und Salär auch nicht un-

bedingt ein Traumjob. Dieses Dossier ist nicht abgeschlossen. Lovey wird das Akkreditierungsverfahren der Pädagogischen Hochschule Wallis (PH-VS) auch nach seiner jüngsten Ernennung weiter begleiten.

Dank seiner Kompetenzen und seiner langjährigen Erfahrung, so die Regierung in einer Mitteilung, werde Jean-François Lovey verschiedene Aufgaben im Bereich der Unterstützung und der Beratung in Bildungsfragen wahrnehmen können. Zudem werde er spezielle Bildungsdossiers begleiten und behandeln.

Jean-François Lovey wird sein Arbeitspensum von 60 Prozent bis zu seiner Pensionierung, die spätestens Ende September 2019 erfolgen wird, behalten. Die Stelle des Delegierten für Bildung «könnte anschliessend neu besetzt werden». Man ist sich also noch nicht sicher, ob es diese auch wirklich braucht... **hbi**



Neue Aufgabe. Jean-François Lovey wird Delegierter für Bildung.

FOTO WB